

Fake-News

FAKE NEWS

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:FAKE_NEWS.PNG

Das Verbreiten falscher Nachrichten hat dank der Möglichkeiten der Digitalisierung eine unglaubliche Dynamik erlangt. Längst sind die Zeiten vorbei, als sich Aprilscherz und Zeitungsentee leicht als solche entlarven ließen. Falschmeldungen werden verstärkt ganz bewusst zur Verunsicherung, Täuschung und zielgerichteter Verunglimpfung eingesetzt. Ziel sind oft politische oder berufliche Konkurrenten. Aber auch alles und jeder, der einfach anders ist. Um manipulierte Fotos und erfundene Storys einem breiten Publikum zu präsentieren, braucht es längst kein Profiwissen mehr. Die Software findet sich auf jedem halbwegs vernünftigen Smartphone wieder. Über die einschlägigen Social-Media-Kanäle verbreiten sich diese Falschmeldungen rasend schnell über alle Kontinente hinweg. Dabei ist es gar nicht immer leicht eine richtige Meldung von einer erfundenen zu unterscheiden. Oft greifen die Macher bereits vorhandene Einstellungsmuster auf oder appellieren an die Emotionen einer verunsicherten Gesellschaft.

2002 machte diese Aufnahme von sich reden. Zu sehen ist der damalige US-Präsident Georg W. Bush, der bei einem Schulbesuch im Bundesstaat Texas dem Lesevortrag einer Schülerin interessiert folgt. Auf dem zweiten Blick entdeckt man, dass der 43. US-Präsident sein Buch auf dem Kopf herum in den Händen hält. Spötter kamen beim Anblick voll auf ihre Kosten. Der Präsident sei sogar zu dumm, um ein Buch richtig herum zu halten. Tatsächlich stellte sich dieses Bild als Fälschung heraus. Doch der Spott hatte sich bereits weltweit über den Präsidenten ergossen.



Fälschung
Quelle: Der Spiegel – Jahrzehnt des Hoaxings



Original
Quelle: Der Spiegel – Jahrzehnt des Hoaxings

Welche Anhaltspunkte gibt es, um ein manipuliertes Bild zu erkennen? Manipulationen können oft schon an der schlechten Bildqualität erkannt werden. Werden Fotos mit unterschiedlicher Originalauflösung ineinander kopiert, ist dies durch Pixel-Artefakte zu erkennen. Die Kantenschärfe ist nicht gegeben, Bereiche wirken verschwommen. Durch Vergrößerung wird dies schon mit bloßem Auge sichtbar. Oft passen auch die Perspektiven oder die Proportionen der reinretuschierten Elemente nicht ins Originalbild. Schwierig für den Fälscher ist es auch Licht, Schatten oder Wasserwellen so anzupassen, dass kein Unterschied erkennbar ist. Das Haibild ist einfach schlecht gemacht.



Quelle: <https://www.t-online.de/digital/internet>

Dieses Foto von der ehemaligen Bundeskanzlerin Merkel sorgte in der muslimischen Welt für massive Proteste. Es zeigt die deutsche Regierungschefin wie sie angeblich den ägyptischen Staatspräsidenten Mursi küsst. Tatsächlich fand diese Szene mit dem französischen Staatspräsidenten Sarkozy statt. Während in Frankreich der „Schmatz auf die Backe“ zum freundschaftlichen Begrüßungsritual gehört, ist



Quelle: <https://de.globalvoices.org/2013/01/31/mursi-hofier-merkel-waehrend-unruhen-in-egypten-weitergehen>

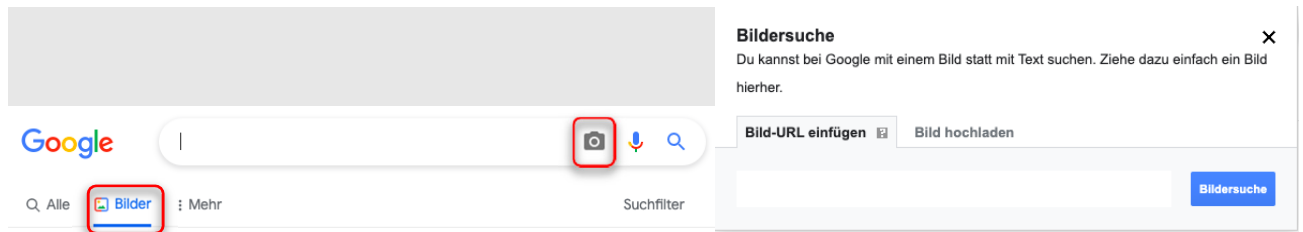
Quelle: <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/wahlhofier-merkel-in-frankreich-merkel-in-der-sarkozy-falle/6546932.html>

das in der muslimischen Welt eine ausgemachte Provokation. Schwere diplomatische Konflikte können daraus erwachsen. Haben wir es mit professionellen Fälschern zu tun, kommen wir aber mit einfachen Mitteln nicht weiter. Die

Bilderrückwärtssuche ist ein tolles Werkzeug, mit dem man dem Ursprung eines Bildes – die erste Veröffentlichung - auf die Spur kommen kann. Es gibt zwei Wege um mit der Rückwärtssuche von Google zu arbeiten:

1. Mit Google-Chrome-Browser mit einem Rechtsklick auf das Bild öffnet sich das Menü und man kann nach dem Bild suchen lassen.
2. Über die Bildersuche bei Google klickt man auf das Kamerasymbol. Nun hat man die Möglichkeit die Webadresse (URL) des Bildes anzugeben oder das Bild von seinem Rechner hochzuladen.

Bild in neuem Tab öffnen
Bild speichern unter...
Bild kopieren
Bildadresse kopieren
Mit Google nach Bild suchen



In beiden Fällen betrachtet man bei den Suchergebnissen die ältesten Veröffentlichungsdaten. Dies wird das Originalfoto sein. Die hier genannten Hinweise gelten häufig auch für Videomaterial. Erreicht man die Wahrheit bei Fotos noch relativ einfach, erweist sich die Wahrheitssuche bei Falschmeldungen in Textform als ein aufwändiges Unterfangen. Oft hilft es, neben der Internetsuche auch andere Quellen zu suchen, die diese Meldung veröffentlicht haben. In Zeitungsartikeln oder Nachrichtensendungen im Fernsehen sollten sich die Neuigkeiten ebenfalls finden lassen. Weitere gute Möglichkeiten, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen, sind die Rubriken von ARD und ZDF zum Faktencheck. Über die verlinkten Icons gelangt man direkt zu den Seiten.



Social-Bots



Quelle: pixabay

Das Wort "Bot" ist die Kurzform des englischen Begriffs "Robot". Social Bots sind Computerprogramme, die automatisiert bestimmte Aufgaben erfüllen. In sozialen Netzwerken treten sie über Fake-Accounts täuschend echt wie leibhaftige Personen in Aktion. Sie tweeten, retweeten, liken, initiieren Diskussionen in

Foren und Chats. Somit beeinflussen sie nicht zuletzt Meinungen und Stimmungen. Die nachgewiesenen Manipulationsversuche von Wählern bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen zeigen mit welchen Mitteln versucht wird, Internetnutzer unmündig zu machen. Dabei stehen insbesondere die Seiten von Twitter und Facebook im Fokus. Diese werden nach Stichworten – Hashtags – gescannt. Es werden Freundschaftsanfragen gestellt, die diese Hashtags bedienen.

Um noch glaubwürdiger zu erscheinen, kapern Social-Bots längere Zeit nicht mehr genutzte Social-Media-Accounts von realen Personen. Das verleiht ihnen ein höheres Maß an Glaubwürdigkeit. Im Profil ist schließlich alles vorhanden, was einen „echten“ Social-Media-Aktivist*in auszeichnet. Bilder, Freunde, Hobbys, Angaben zum Beruf, etc. Der Account weist auch eine gewisse Historie auf, das verspricht Beständigkeit.

Es ist schon gruselig, wenn man im Netz möglicherweise mit einem Computerprogramm eine Freundschaft eingehen kann und ihm dann sogar intime Details verrät. Oder auch, wenn es sich im Nachgang herausstellt, dass die Wortführer eines Chats keineswegs real waren, sondern ein Computer im Ausland. Wer weiß, zu welchem Zweck oder in welchem Auftrag eine Freundschaft durch den Bot eingegangen wurde! Ein Bot muss nicht immer alleine in Aktion treten. Bots können sich gegenseitig durch Tweets, Retweets und Likes in Szene setzen und verstärken. Sie erzeugen unter Umständen gefährliche Stimmungen, die sich dann in realen Aktionen entladen oder zu einem manipulierten Wahlverhalten führen können.

Trotz aller erreichter Fähigkeiten menschliches Verhalten zu imitieren, kann sich ein Social-Bot nicht zu 100 % wie ein Mensch tarnen. An folgenden Merkmalen können sie entlarvt werden:

- Ein Social Bot ist auffällig aktiv im Netz – wer mehr als 50 Tweets oder Postings pro Tag absetzt, gilt als verdächtig.
- Ein Social Bot ist weltweit aktiv – wer es schafft an einem Tag von allen Kontinenten Tweets abzusetzen, ist kein Mensch.
- Ein Social Bot schläft nicht – wer rund um die Uhr tweetet, muss ein Bot sein.
- Ein Social Bot lauert, um zu retweeten – die Reaktionszeit eines Bots ist auffällig schnell.
- Ein Social Bot postet sehr oft zu den immer gleichen Themen, die immer gleichen Statements.
- Ein Social Bot ist kein Germanist – der Bot findet seine Texte oft auf anderen Internetseiten und bedient sich bei diesen.
- Ein Social Bot lässt sich in die Falle locken – stelle ihm Fragen, bei denen sich die Antwort aus dem Kontext ergibt, so wird er schweigen oder Blödsinn antworten.

Über Facebook werden nicht selten krasse Hassbotschaften verbreitet. Je mehr User sich an diesen beteiligen, um so mehr kommt die Community zu dem Schluss, dass alle so denken. Bevor man selbst zur Zielscheibe einer solchen Hassentladung wird, reiht es sich leichter in die Reihen der Hassprediger ein und das perfide Spiel wird mitgespielt. Hier wird deutlich, wie manipulativ und zerstörerisch Social-Bots auf weite Teile einer Gesellschaft einwirken können.

Im Internet werben Webseiten mit Tools, die zuverlässig Social-Bots aufspüren und entlarven sollen. So verspricht der englischsprachige Botometer auf Twitter entsprechende Bots zu identifizieren.

Botometer[®]
An OSoMe project (bot•o•meter)



Allerdings sollte man solchen Programmen mit einer gesunden Portion Skepsis zu begegnen. Dies umso mehr, als ein Test der Twitter-Accounts von Landtagsabgeordneten des Saarlandes diese zu einem hohen Prozentsatz in die Kategorie Social-Bots einstuft. (vgl. <https://netzpolitik.org/2019/die-social-bots-sitzen-schon-in-den-parlamenten-wenn-man-botometer-glaubt/>)

Autor: Matthias Dossenbach, Fachberater Informatik – Datenschutzbeauftragter im Schulamtsbezirk Bamberg



Die Kampagne zum kritischen Medienkonsum wurde entwickelt von der Projektgruppe „Digitale Sucht“ der Gesundheitsregion^{plus}. Die Gesundheitsregion^{plus} ist ein vom Staatsministerium für Gesundheit und Pflege gefördertes Projekt mit einer Laufzeit von fünf Jahren. Weitere Auskünfte dazu erhalten Sie von Frau Bärbel Matiaske unter der Telefonnummer: [09191/86-3510](tel:09191863510).